

HCl sofortiger schwarzer Niederschlag	HNO <sub>3</sub> klare Lösung und Entfärbung	H <sub>3</sub> PO <sub>4</sub> langsam entstehender schwarzer Niederschlag	CH <sub>3</sub> COOH, organische Säuren. Dieselbe Reaktion wie bei HCl und H <sub>3</sub> PO <sub>4</sub> : Abschei- dung von Te.
---	--	--	---

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

### Jahresberichte der Industrie und des Handels.

**Mozambique.** Über den Außenhandel der portugiesischen Kolonie Mozambique i. J. 1909 berichtet das dortige Kais. Konsulat u. a. folgendes. Die Einfuhr wies einen Wert von rund 2,7 (1908: 2,1) Mill. Mark auf, die Ausfuhr 2,48 (1,48) Mill. Mark. Von wichtigen Einfuhrwaren seien folgende Werte in Milreis (die Mengen sind in Klammern beigelegt) genannt: Zucker 12 584 (134 107 kg), Bier 3987 (20 978 l), Wein 25 340 (189 299 l), Seife 6392 (52 254 kg), Zement und Kalk 881 (43 266 kg), Petroleum 9953 (181 782 l), Steingut und Glas 1267 (7652) kg; Papierwaren 6411 (14 475 kg), Metallwaren 25 850

(55 757 kg), Glasperlen 11 900 (39 165 kg). — Ausfuhrwaren: Erdnüsse 301 110 (7 047 100 kg), Sesamsaat 5509 (161 100 kg), andere Ölsaaten 9900 (43 900 kg), Kautschuk 104 847 (258 300 kg), Mangroverinde 63 612 (6445 t), Salz 5607 (1 121 100 kg). — An der Einfuhr war Deutschland mit etwa 250 000 M = 9%, an der Ausfuhr mit 1,5 Mill. Mark = 60% beteiligt; die wichtigsten deutschen Einfuhrwaren bestanden in Zucker, Bier, Metall- und Papierwaren. — L. [K. 900.]

**Japan.** Die chemische Industrie in Japan befindet sich noch in ihren ersten Anfängen. Außer bei der Superphosphatindustrie finden wir keine eigentlichen Großbetriebe. Doch läßt die amtliche Statistik ein starkes Anwachsen der Produktion erkennen. Es wurden produziert:

	1907		1905	
	Menge Engl. Pfd.	Wert Yen	Menge Engl. Pfd.	Wert Yen
Schwefelsäure. . . . .	228 950 671	2 076 654	159 714 096	1 931 366
Ätznatron . . . . .	6 551 182	333 103	6 240 047	296 895
Soda. . . . .	291 110	10 471	217 172	5 398
Chlorkalk . . . . .	14 470 853	734 174	10 979 465	577 519

Unlängst wurde die „Japan Acetic Acid Co.“ in Tokio gegründet, die Essigsäure aus dem im Shi-zukodistrikt in großen Mengen zu Gebote stehenden essigsäuren Kalk herstellt, und zwar in einer Menge von 150 000 engl. Pfd. pro Monat, doch sind die Herstellungskosten noch zu hoch.

Das aus Seetang gewonnene Jod wird in drei größeren Fabriken raffiniert. Die Produktion wird auf 150 000 engl. Pfd. pro Jahr geschätzt. Die Ausfuhr an Rohjod betrug 1909 17 957 Kin i. W. von 82 960 Yen, die an Jodkalium 31 748 Kin i. W. von 145 211 Yen.

Die Produktion an Calciumcarbid wird auf 4,5 Mill. engl. Pfd. geschätzt. Vier große Fabriken beschäftigen sich mit seiner Herstellung und haben die Einfuhr fast vollständig zurückgedrängt.

Die Marktpreise der hauptsächlichsten Chemikalien sind folgende:

	Engl. Pfd.	Yen
Schwefelsäure. . . . .	100	1,60—2,00
Soda. . . . .	100	2,50
Ätznatron . . . . .	100	7,00
Chlorkalk 35% . . . . .	100	4,50—5,00
Jod (roh) . . . . .	1	3,90
Jodkalium . . . . .	1	3,50
Salpetersäure . . . . .	100	7,00—8,00
Salzsäure. . . . .	100	2,00—3,00
Calciumcarbid . . . . .	100	5,00—6,00
Essigsäure 96% . . . . .	100	15,00—20,00
Kupfervitriol . . . . .	100	11,00

	Yen
Ammoniumsulfat . . . . . 1 t	120,00
Kaliumsulfat . . . . . 1 t	70,00
Kaliumchlorid . . . . . 1 t	70,00

Alle hier angeführten Chemikalien werden in Japan hergestellt, ferner geringe Mengen von Wismutpräparaten. Von Wismutmetall wurden i. J. 1908 1376 Kin i. W. von 7881 Yen gewonnen. Javanisches Chininsulfat wird vielfach in salzsaures Salz umgearbeitet.

Betr. Celluloidindustrie vgl. diese Z. 22, 1778 (1909) und betr. künstliche Seide 22, 2305.

Wie Versuche der Regierung ergeben haben, sind drei auf Sachalin reichlich vorkommende Kiefernarten vorzüglich zur Terpentinölgewinnung geeignet.

Tannin wird in sehr geringem Maße hergestellt, während das Rohmaterial, die Galläpfel, in großen Mengen ausgeführt wird (1909: 388 307 Kin i. W. von 74 983 Yen). Seife wird in Japan fabriziert, doch ohne Gewinnung von Glycerin. (Nach „Chem. Ind.“) S. [K. 964.]

**Tunis.** Der Außenhandel der Regentschaft Tunis i. J. 1909 (1908) stellte sich folgendermaßen: Einfuhr: 114 446 768 (123 028 142), Ausfuhr 109 166 035 (94 155 005) Frs. Den Hauptanteil hatte Frankreich, nämlich (in 1000 Frs.) Einfuhr 69 380,3 (68 788,5), Ausfuhr 50 279,9 (42 143,1); Deutschland: Einfuhr: 3415,1 (3563,8), Ausfuhr 2626,6 (2363,8). Von einzelnen Warengruppen seien folgende Werte (in 1000 Frs.) genannt:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1909	1908	1909	1908
Tierische Erzeugnisse für Arzneien und Parfümerien	338,9	123,1	1 968,4	1 867,5
Pflanzliche Öle und Säfte . . . . .	2 376,9	1 696,3	3 875,8	15 432,0
Farb- und Gerbstoffe . . . . .	164,2	209,9	1 382,2	1 498,6
Getränke . . . . .	2 043,2	2 029,8	1 460,1	1 483,9
Marmor, Steine, Erden und mineralische Brennstoffe	6 855,1	7 930,1	30 901,5	31 817,5
Metalle . . . . .	5 410,9	6 418,0	14 495,0	9 971,1
Chemische Erzeugnisse . . . . .	1 141,2	1 123,3	514,8	480,7
Ton, Glas und Krystallwaren . . . . .	1 261,8	1 392,0	65,7	81,6
Papierwaren . . . . .	1 403,8	1 318,6	63,4	41,1
Metallwaren . . . . .	16 837,0	20 616,7	462,9	350,3
Waffen, Pulver und Munition . . . . .	1 039,6	562,2	0,4	4,9

(Nach einem Berichte des Kaiserl. Konsulates in Tunis.)

—l. [K. 925.]

**Algerien.** Die algerische Bergwerks-erzeugung hat in den letzten Jahren keine Fortschritte gemacht; insbesondere gilt dies von dem Jahre 1908. Nach dem Berichte des Generalgouverneurs für 1909 haben sich die geförderten Mengen verringert, die zeitweise eingestellten Betriebe vermehrt, die Zahl der überhaupt Betriebsergebnisse, insbesondere einen Reingewinn liefernden Gruben ist zurückgegangen und damit auch der Ertrag aus den Bergwerksabgaben. Es wurden i. J. 1908 (1907) gewonnenen — Menge in t —: Eisenerze 921 296 (951 520), Zink- und Bleierze 90 496 (83 519) Kupfererze 6115 (24 151), Quecksilber 804 (18 200), Antimon 189 (330), Schwefel 0 (10); an Petroleum wurden 121 020 (135 500) l gewonnen. — Nach dem Stande in den ersten 3—4 Monaten des Jahres 1910 (1909) gab es insgesamt 94 (93) Grubenkonzessionen, und zwar im Departement Oran 7 (7) betriebene, 3 (3) nichtbetriebene, Algier 6 (5) betriebene, 17 (18) nicht betriebene und Constantine 37 (42) betriebene, 24 (18) nicht betriebene. Von den konzessionierten Bergwerken hatten i. J. 1908 (1907) zu verzeichnen Betriebsergebnisse 46 (54) und Betriebsüberschüsse 21 (25). Es förderten i. J. 1908 (1907) Eisenerze 19 (20) Gruben, Zink- und Bleierze 32 (35), Kupfererze 3 (7), Antimon 1 (2), Quecksilber 1 (1), Schwefel 0 (1) und Petroleum 1 (1) Grube. (Nach einem Berichte des Kaiserl. Konsulates in Algier.)

—l. [K. 932.]

**Griechenland.** Die Einfuhr Griechenlands über das Zollamt Piräus wies i. J. 1909 einen Gesamtwert von 52 592 146 (1908: 52 432 606) Drachmen auf. Auf wichtigere Einfuhrwaren entfielen hierbei folgende Werte in 1000 Drachmen: Zucker 1343,6 (1481,2), Porzellan 136,9 (155,3), Glaswaren 265,7 (299,6), Maschinen und Werkzeuge 801,6 (1531,2), Papier 1790,9 (2774,9), Pappe 647,3 (609,7), Schwefel 179,3 (135,8). (Nach einem Bericht des Kaiserl. Generalkonsulates in Athen.)

—l. [K. 931.]

### Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

**Canada.** Nach einer Verordnung des Generalgouverneurs mit Wirksamkeit vom 10./6. d. J. soll eine Zollvergütung von 99% des für ausländischen Zucker entrichteten Einfuhrzolles gewährt werden, wenn der eingeführte und verzollte Zucker bei der Herstellung von Wein aus Traubensaft Verwendung findet.

—l. [K. 983.]

Gemische aus 60% Malzextrakt und 40% Baumwollsaamenöl sind bei ihrer Einfuhr nach Canada, gleichviel aus welchem Lande, mit 35% vom Werte zu verzollen. —l. [K. 984.]

**Vereinigte Staaten.** Die hiesige Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem Schicksal der amerikanischen Kaliverträge. Auf einer in Washington abgehaltenen Versammlung von Vertretern der betr. Düngemittelgesellschaften und Importeuren von Kalisalzen ist der von der Washingtoner Regierung in dieser Frage eingenommene Standpunkt gutgeheißen worden. Botschafter Hill in Berlin hat diesen der deutschen Regierung amtlich dargelegt. Den genauen Inhalt dieser Mitteilung bekanntzugeben, hat das Staatsdepartement aus diplomatischen Gründen abgelehnt, indessen verlautet, daß an die deutsche Regierung das Ersuchen gestellt worden ist, alle mit amerikanischen Abnehmern abgeschlossenen, bis zum 17./12. 1910 laufenden Kontrakte anzuerkennen und sie nicht auf Grund des neuen Kaligesetzes zu annullieren. Begründet wird dieses Verlangen durch den Hinweis darauf, daß die Einzelheiten dieser Kontrakte zur Zeit ihrer Abschließung der deutschen Regierung vollständig bekannt waren und der Erlaß eines Gesetzes, durch welches diese Kontrakte nachträglich aufgehoben werden sollen, eine Ungerechtigkeit in sich schließen würde. Ebenso würde es ungerecht sein, den amerikanischen Kontraktoren die gern bereit sind, eine mäßige Akzisesteuer zu bezahlen, eine Taxe aufzuerlegen, die bei gewisser Auslegung von Abschnitt 46 des Kaligesetzes den in Rechnung gestellten Wert der Ware übersteigen würde. Die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen ruhen gegenwärtig und werden wahrscheinlich erst im September wieder aufgenommen werden, nachdem die zuständigen zurzeit von Berlin abwesenden deutschen Beamten nach dort zurückgekehrt sind. Falls Botschafter Hill in der Zwischenzeit nicht in Washington eintrifft, um sich mit dem Staatsdepartement über die Angelegenheit zu beraten, wird wahrscheinlich von letzterem ein besonderer Unterhändler nach Berlin gesandt werden, der von Vertretern der amerikanischen begleitet werden wird. Wie weiter verlautet, hat die deutsche Regierung bisher dem Washingtoner Ersuchen gegenüber eine sehr ablehnende Stellung beobachtet und sich geweigert, die Gültigkeit der Verträge bis über das Jahr 1912 hinaus anzuerkennen.

D. [K. 999.]

**Zolltarifentscheidungen.** Die G. Siegel Co. (Neu-York) u. a. importierten folgende

**Farbstoffe:** sap yellow und sap yellow 3620 paste, aus persischen Beeren gewonnen, mit mineralischer Basis; vegetable yellow G und vegetable yellow C, aus persischen Beeren gewonnen, geschwefelt; vegetable red und vegetable red crystals, aus Orcin gewonnen, geschwefelt. Das Board of General Appraisers entschied, daß die beiden ersten Farbstoffe als „Lakes“ nach § 58 des Tarifs von 1897 mit 30% vom Wert, die anderen Artikel nach Abschnitt 6 des Tarifs als „nicht besonders erwähnte verarbeitete Artikel“ mit 20% zu verzollen sind. — Gray Bros. (Neu-York) importierten eine im Handel unter dem Namen „Protegit“ bekannte Ware, die der Zollbeamte als Borax mit 5 Cts. für 1 Pfd. nach § 11 des Tarifs von 1897 belegte. Das Board unterstellte den Artikel nach dem vorerwähnten Abschnitt 6 einem Wertzoll von 20%.

D. [K. 999.]

**Venezuela.** Zolltarifizierung. Staßfurter Salz ist nach Nr. 13 des Artikels 3 des Zolltarifgesetzes zollfrei. —I. [K. 985.]

**Niederlande.** Der Minister für Wasserbau hat für die durchgehende Beförderung von zusammengepreßtem Stickstoff besondere Bestimmungen erlassen, die im besonderen die zur Versendung benutzten Gefäße betrifft. Der zugelassene höchste Füllungsdruck der Behälter beträgt bei 17,5° 200 Atmosphären Überdruck. Material (Flußeisen, Stahl), dessen Streckgrenze höher liegt als 45 kg auf 1 qmm, oder dessen Ausdehnung bei 100 mm Meßlänge bei der Ziehprobe weniger als 12% beträgt, wird nicht zugelassen. (Nach einem Bericht des Kaiserl. Generalkonsuls in Amsterdam.) —I. [K. 986.]

**Belgien.** Die von der Société anonyme Luxembourg pour la fabrication d'explosifs de sûreté in Kockelschener bei Luxemburg hergestellten Sprengstoffe Brisit, Luxit I und Luxit II sind durch Verordnung des belgischen Ministers für Gewerbe und Arbeit auf Grund des Artikel 3 der königl. Verordnung vom 29./10. 1894 in Belgien als Sprengstoffe der Klasse III anerkannt worden. —I. [K. 987.]

**Italien.** Zolltarifizierung. Waren aus Gußeisen in Verbindung mit keramischen Erzeugnissen sind durch Verfügung des Finanzministers hinsichtlich der Zollbehandlung den emaillierten Gußwaren gleichgestellt worden. —I. [K. 988.]

**Rußland.** Die Wirksamkeit des Gesetzes vom 17./6. 1909, betreffend die zeitweilige steuerfreie Abgabe von Branntwein und Abfällen der Branntweinreinigung in vergälltem Zustande zu technischen und anderen Zwecken, ist bis zum 1./6. 1911 verlängert worden. —I. [K. 989.]

**Lage der Eisenindustrie.** Die Privateisenindustrie im Ural ist völlig bankerott und zum größten Teil in den Besitz des Fiskus übergegangen, der sie betreibt, um die Arbeiter wenigstens nicht vollständig brotlos werden zu lassen, trotz allem ist dort die Not unter der Arbeiterschaft immer noch groß, da viele Privateisenwerke, wie die früher so einträglichen Schuwalowischen, Demidowschen, Polowzowschen und Fermorschen Eisenhütten, kalt liegen, und um der drohenden Hungersnot unter der dortigen verdienstlosen Arbeiterschaft zu steuern, ist die Regierung jetzt

genötigt, große Ladungen von Mehl und anderen Lebensmitteln nach den einst wohlhabenden Ortschaften und Arbeiterniederlassungen hinzuschaffen. Nur wenige, in englischen Händen befindliche Werke werden ununterbrochen betrieben, sie haben sich wohlweislich beizeiten mit ausgedehnten Konzessionen ausstatten lassen, die sie nun rücksichtslos ausbeuten. Ein Versuch, aus den Werken im Ural, in Sibirien und einzelnen Hütten im Süden von Rußland ein Syndikat zu bilden, blieb lange ohne Erfolg, da es an den nötigen Kapitalien und der erforderlichen Konkurrenzfähigkeit mit der westlichen Industrie fehlt.

Die Produktionsfähigkeit der russischen Eisenindustrie wurde durch die revolutionären Bewegungen im Lande sehr beeinträchtigt. Immerhin ist in den letzten Jahren eine Besserung nach dieser Richtung im Süden und Westen des Reiches nicht zu verkennen, wenigstens insoweit, daß es im vergangenen Jahre gelang, zwischen den Werken ein Abkommen zu treffen für eine Abgrenzung des Absatzgebietes der einzelnen Hüttenreviere. Danach fiel den südrussischen Eisenwerken und den im Donezgebiete der gesamten Süden und Osten des Reiches zu Sibirien (Turkestan, Kaukasus), während den Hütten der Weichselgegend — den Hüttenwerken in Sosnowice, dem Milowicer Werke (Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Akt.-Ges.) der Katharinenhütte (Vereinigte Königs-Laurahütte) und anderen Hütten dieses Reviers — der Westen und Norden mit Riga, Petersburg und Moskau als Absatzgebiet überlassen wurden. Jetzt geht man einen Schritt weiter und sucht Preise zu erzielen und zu diesem Zwecke von der Regierung gewisse Zugeständnisse zu erlangen.

Der russische Eisentrust ist demnach so gut wie begründet, sein Hauptstreben ist naturgemäß auf Regierungsbestellungen und weitgehende Unterdrückung der ausländischen Konkurrenz in Rußland gerichtet, und es scheint, als ob die russische Regierung wenigstens auf diese beiden Forderungen der Industriellen einzugehen geneigt sei. Indessen dürfte die deutsche Eisenindustrie an den Vorteilen des russischen Eisentrusts nach Maßgabe der bedeutenden Summen, die sie in die russische Eisenindustrie, teils durch Beteiligung, teils durch eigene Unternehmungen, gesteckt hat, teilnehmen. [K. 997.]

**Wien.** Eine Arader Firma will mit 2 Mill. Kr. Kapital eine Kunstdüngerfabrik errichten.

Die Gültigkeit der gekündigten Ausnahmetarife für Petroleum usw. im Verkehre mit dem Auslande ist bis auf weiteres längstens bis zum 31./12. 1910 erstreckt worden.

Die Stadt Szatmar (Ungarn) bewilligte Grund und fünfzehnjährige Steuerfreiheit und zeichnete Aktien im Betrage von 250 000 Kr. für eine neue Zuckerfabrik, welche in der Vorstadt Lokert mit einem Aktienkapital von 5 Mill. Kr. errichtet werden soll.

Die Verwaltung der Güter der Esztergomer Erzdiozese beabsichtigt, in Bajes (Ungarn) eine Zuckerfabrik zu errichten. Mit dem Bau soll in einigen Wochen begonnen werden.

N. [K. 992.]

**Deutschland.**

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 2./6. beschlossen, gemäß § 5 der Veredelungsordnung anzuerkennen, daß für die Zulassung eines zollfreien Veredelungsverkehrs mit a) ausländischem rohem oder vorgereinigtem Baumwollsaamenöl der Tarifnummer 166 zur Herstellung von gereinigtem Baumwollsaamenöl — T.-Nr. 166 oder 167 — und von fester Baumwollsaamenölfettsäure — T.-Nr. 250 —, b) ausländischen, bei der Reinigung von Baumwollsaamenöl gewonnenen, *Mucillago* genannten Rückständen — T.-Nr. 172 — zur Herstellung von fester Baumwollsaamenölfettsäure — T.-Nr. 250 — die Voraussetzungen des § 2 der Veredelungsordnung vorliegen.

—l. [K. 990.]

**Der Arbeitsmarkt im Monate Juni 1910.**

Die Lage auf dem Arbeitsmarkte hat sich im Vergleiche mit dem Vormonate im allgemeinen nur wenig geändert. Auf dem Ruhrkohlenmarkte machten sich Zeichen einer geringen Abschwächung bemerkbar, dasselbe gilt auch vom Saarrevier. Dagegen besserten sich die Absatzverhältnisse im oberschlesischen Kohlenreviere. In der Braunkohlenindustrie ließ die Beschäftigung nach. — Über die Beschäftigung in den Blei- und Zinkerzgruben lauten die Berichte aus Westdeutschland normal.

In der Metall- und Maschinenindustrie lagen die Verhältnisse gegenüber dem Vormonate eher ungünstiger.

Die chemische Industrie war einem Bericht aus Hamburg zufolge in allen Zweigen normal mit Arbeit versehen. Nach einem Bericht aus Frankfurt a. M. hielt das schon im Vormonat erwähnte Abflauen an. Nach einem Bericht aus Groß-Berlin lag das Geschäft in der Anilinfarbenfabrikation gut; andere Firmen berichten zufriedenstellend.

Die Fabrikation chemisch-pharmazeutischer Produkte hatte gut zu tun, so daß hier und da Überarbeit erforderlich und teilweise Lohnerhöhung gewährt wurde.

Die Lage in der Kaliindustrie wird weiter als schlecht bezeichnet.

Die Beschäftigung in der Papierfabrikation war im allgemeinen zufriedenstellend; die Berichte für Druckpapier lauten durchgängig gut.

In der Holzstoffindustrie sprechen sich zwei Berichte günstig, einer unbefriedigt aus. Der ungünstigere Geschäftsgang wird auf die allgemeine Trockenheit und auf den dadurch veranlaßten Wasserstandsrückgang zurückgeführt. Gegenüber dem Vorjahre war die Beschäftigung trotzdem immer noch besser, da im Juni 1909 der Betrieb wegen der Trockenheit fast ganz stockte.

In der Gummi- und Guttaperchafabrikation lauten die Berichte günstig, so daß einzelne Fabriken mit Überstunden in größerem Umfange arbeiten mußten.

Die Erzeugung und der Absatz von Branntwein war erheblich geringer im Vergleich zu der gleichen Zeit des Vorjahres; gegen den Vormonat ist auch eine Verschlechterung wahrzunehmen. (Nach Reichs-Arbeitsblatt 8, 482—486 [27./7.1910].)

**Hamburg.** Vor kurzem wurde in der in Brunsbüttelkoog errichteten Benzinraffinerie der außersyndikatlichen Hamburger Benzinwerke m. b. H. der Betrieb aufgenommen. Die Produktionsfähigkeit dieser Raffinerie wird auf 30 Mill. kg beziffert. Die Firma verfügt über acht sich in einiger Entfernung von der Fabrik gruppierende Riesentanks, von denen einer allein ein Fassungsvermögen von 7000 cbm besitzt.

GL. [K. 994.]

Deutsche Vacuum Oil Co., Hamburg. Verlust 437 180 M gegen 267 613 M. Der Verlust ist zum größten Teil darauf zurückzuführen, daß die von der Gesellschaft in Schulan errichtete Erdölraffinerie, die ausschließlich zur Herstellung von Schmierölen aus deutschem Erdöl bestimmt ist, sich infolge technischer Schwierigkeiten nicht als ertragsfähig erwiesen hat. Bei der Verarbeitung des deutschen Erdöls ergaben sich jedoch unvorhergesehene Schwierigkeiten. Zu einer vollen Ausnutzung des Betriebes wären umfangreiche Erweiterungsbauten erforderlich gewesen. Das preußische Ministerium des Inneren hat jedoch den Antrag auf Erweiterung der bestehenden Einrichtungen abgelehnt, so daß die Gesellschaft sich jetzt entschlossen hat, eine neue größere Raffinerie an einem Orte außerhalb Preußens — im bremischen Staate — zu errichten. Durch das Zusammenarbeiten der beiden Raffinerien erwartet die Verwaltung für die Zukunft günstigere Ergebnisse. Auf die deutsche Vacuum Oil Co. entfallen gegenwärtig 5% der gesamten Schmierölproduktion in Deutschland.

GL. [K. 993.]

**Köln.** Die Stimmung am Ölmarkt war in vergangener Woche im allgemeinen ruhiger, die Kauflust der Konsumenten wie des Zwischenhandels hat etwas nachgelassen. Die Notierungen sind teilweise etwas reduziert worden; ob aber weitere Preisreduktionen folgen werden, ist momentan wohl noch zweifelhaft.

Rohes Leinöl stellte sich anfänglich etwas teurer; später jedoch etwas billiger, ohne daß das Interesse der Käufer zugenommen hätte. Prompte Ware notierte bei Fabrikanten bis 78 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik. Auch die Notierungen der Leinsaat waren für die Fabrikanten etwas günstiger, so daß diese dem Geschäft abwartend gegenüberstehen. Auf spätere Termine ist rohes Leinöl je nach der genauen Lieferfrist 2—5 M per 100 kg billiger, aber es herrscht unter Verbrauchern nur wenig Meinung für späte Lieferungsgeschäfte.

Leinölfirnis wurde auch nur wenig gekauft, obwohl auch hierfür billigere Preise eingeräumt worden sind. Für nahe Lieferung ist die Forderung der Fabrikanten 79—80 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Rüböl fand bei Käufern nicht das Interesse der früheren Wochen. Trotzdem sind die weiteren Aussichten der Fabrikanten nicht ungünstig zu nennen, momentan aber stockt der Verkehr etwas. Verkäufer notierten 58—58,50 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Amerikanisches Terpentingöl ging anfänglich noch Kleinigkeiten in die Höhe, wurde gegen Schluß der Woche jedoch etwas billiger offeriert. Prompte Ware notierte bis 100 M per 100 kg ab Fabrik.

**Cocoölsch**ließt fester und höher. Deutsches Fabrikat 84 resp. 94 M per 100 kg zollfrei ab Fabrik.

**Harz** ruhig und unverändert. Amerikanisches 26—33 M per 100 kg frei Hamburg, bekannte Bedingungen.

**Wachs** teils ruhig, teils fester. Karnauba grau 270—275 M per 100 kg loko Hamburg, bekannte Bedingungen.

**Talg** stetig und unverändert. *m.* [K. 1000.]

**Leipzig.** Chemische Fabrik Ackermann & Co., A.-G. Auf der Tagesordnung der zum 30./8. nach Plauen i. V. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung befinden sich u. a. folgende Punkte: Beschlußfassung über Einlegung oder Unterlassung von Berufung gegen ein Urteil, betr. die Ungültigkeit des am 12./2. 1910 gefaßten Beschlusses auf Herabsetzung des Grundkapitals von 300 000 M auf 175 000 M. Ferner Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft und Verwertung des Vermögens. *dn.* [K. 996.]

**München.** Mit einem Kapital von 2 Mill. M. wurde in München die Erste bayerische Graphitbergbau-A.-G. gegründet. *Gl.*

**Neugründungen** (Kapital in 1000 M). „Kemi“ Chemische Werke, G. m. b. H., Königsberg i. Pr. (20); Chemisch-Technische Werke Hermann Kirchbach in Coswig i. S.; Chemische Industrie Audorff, G. m. b. H., München (60); Radebeuler Toilette-seifen- u. Parfümeriefabrik E. Vier & Co., G. m. b. H., Dresden (30); Gewerkschaft Emser-Lippe, Essen; Bergbauges. St. Andreasberg m. b. H., Hamburg (200); Grube „Felix“, G. m. b. H., Hannover (100); Bergbauges. Wilhelmine m. b. H., Hannover (20); Chemische Industrie Siegburg, Bernhard & Schenck, Siegburg.

**Kapitalerhöhungen.** Chemische Fabrik „Baltia“, G. m. b. H., Hamburg 60 000 (20 000) M; Ölwerke Stern-Sonneborn, A.-G., Hamburg mit Zweigniederlassung in Köln 3 (2,8) Mill. M.

**Erlösene Firmen.** Hammerschmidt's Pharmaz. Fabrik Schenck & Schöpp, Siegburg. *dn.*

## Tagesrundschau.

**Gießen.** Die Stadtverordneten beschlossen, das ehemalige Liebig-Laboratorium an der Liebigstraße dem Ausschuß zur Erhaltung des Gießener Liebiglaboratoriums zur Errichtung einer Liebig-Gedächtnishalle für 60 000 M käuflich zu überlassen unter der Bedingung, daß der Kauf bis 1./9. d. J. perfekt wird. Ist dies bis dahin nicht der Fall, so soll das Gebäude an den Verein Hessischer Zahnärzte überlassen werden zum Zwecke der Errichtung einer Klinik für Zahnheilkunde.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Frau Prof. Curie, Paris, ist für die Entdeckung des Radiums von der Royal Society of Arts in London die Albertmedaille verliehen worden.

Die Gewerbeinspektoren Dr. Gadebusch, Vohwinkel, Dr. Nießglin, Düsseldorf, Classe, Ratibor, Dr. Jungfer, Berlin, und Krantz, Oppeln, erhielten den Charakter als Gewerberat mit dem persönlichen Range als Rat 4. Klasse.

Der Privatdozent für Physik an der Breslauer

Universität Dr. C. Schaefer ist zum a. o. Professor ernannt worden.

Der Assistent der K. K. allgem. Lebensmitteluntersuchungsanstalt in Wien, F. Adam, wurde zum Adjunkten und der wissenschaftliche Hilfsarbeiter, L. Obermayer, zum Assistenten dieser Anstalt ernannt.

Dr. H. Cornelius, a. o. Prof. in München, hat einen Ruf auf den neuerrichteten zweiten Lehrstuhl der Philosophie an der Akademie in Frankfurt a. M. erhalten und angenommen.

Der erste Assistent am chemischen Untersuchungsamt der Stadt Düsseldorf, Nahrungsmittelchemiker Dr. A. Bauer, tritt am 1./10. d. J. in die Dienste der Elberfelder Farbenfabriken.

Dr. W. Behnke, Magdeburg, und Fr. Schreiber, Paderborn, wurden von den zuständigen Handelskammern als Handelschemiker vereidigt.

Ab 1./11. d. J. wurde Prof. Guntz zum Direktor des chemischen Instituts der Universität Nancy ernannt.

Der bisherige etatsmäßige Prof. an der Landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf, Dr. Joh. Hansen, wurde zum ord. Prof. in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrat ernannt.

An der John Hopkins-Universität wurde W. W. Holland zum Associate-Professor der Chemie und A. H. Koelker zum Associate-Professor der physiolog. Chemie ernannt.

Courtenay De Kall ist zum Generalbetriebsleiter der Pacific Smelting & Mining Co. und gleichzeitig zum Präsidenten der mexikan. Zweiggesellschaften der ersteren ernannt worden. De K. war bisher u. a. als Redakteur der „Mining & Scientific Press“ in San Franzisko tätig.

Dr. Chas. S. Palmer, früher in Colorado, gegenwärtig in Newtonville, Massachusetts, wurde zum konsult. Chefchemiker der Arlington Mills ernannt.

Der Assistent an der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg Dr. G. Leithäuser hat einen Ruf als Dozent der Physik an die Technische Hochschule in Hannover als Nachfolger von Prof. Dr. S. Valentiner erhalten und angenommen.

Privatdozent Dr. H. Scholl wurde am 1./10. zum a. o. Prof. für angewandte Physik an der Leipziger Universität ernannt.

E. Stansfield, Montreal, wurde als analytischer Chemiker an dem Canadian Departement of Mines angestellt.

Zum a. o. Prof. für Textiltechnologie und Papierindustrie an der tschechischen Techn. Hochschule zu Prag ab 1./10. d. J. wurde A. Vyhliďal, Lehrer an der Fachschule für Weberei in Frankstadt, ernannt.

Prof. A. Werner, Vorstand des chemischen Instituts der Universität in Zürich, hat den Ruf nach Würzburg (vgl. S. 1417) als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen o. Prof. Dr. J. Tafel abgelehnt.

Dr. E. Komoll, Magdeburg, legte seine Tätigkeit als angestellter Chemiker nieder.

Prof. Dr. W. Marckwald ist auf seinen Antrag als Privatdozent für Chemie an der Berliner